



Quelle: Wikipedia

Wilhelm Hauffs Märchen

Es war nur ein kurzes Leben, das ihm beschieden war. Elf Tage vor seinem 25. Geburtstag und 8 Tage nach der Geburt seiner einzigen Tochter starb Wilhelm Hauff am 18. November 1827. Seine Schaffensperiode dauerte knappe drei Jahre, doch in diese Zeit fielen zwei Romane, drei Satiren, Gedichte, eine Anthologie schwäbischer Volkslieder, mehrere längere Erzählungen – und die drei großen Märchenbände, die ihn über die Landesgrenzen hinaus bekannt machen sollten:

- Der Märchenalmanach auf das Jahr 1826 für Söhne und Töchter gebildeter Stände (1825)
- Der Märchenalmanach auf das Jahr 1827 für Söhne und Töchter gebildeter Stände (1826)
- Der Märchenalmanach auf das Jahr 1828 für Söhne und Töchter gebildeter Stände (1827),

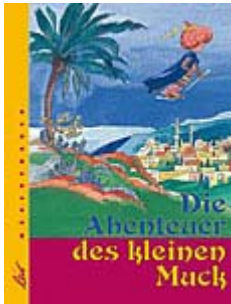
wobei der dritte Band eher Sagenstoffe als Märchen behandelt (z.B. DAS WIRTSCHAUS IM SPESSART). Alle drei Bände haben eine Rahmenerzählung, in die die einzelnen Märchen gestellt sind, darunter so bekannte Erzählungen wie DAS KALTE HERZ, DER KLEINE MUCK oder ZWERG NASE.

Deutlich in der erzählerischen Tradition E.T.A. Hoffmanns und Ludwig Tiecks stehend, zeigen die Hauffschen Märchen einen großen Reichtum an Wort und Handlung. Das Geschehen in seinen Märchen ist so vielfältig, dass es in späteren Zeiten oft dramatisiert und noch später mehrfach verfilmt wurde. Zum mündlichen Erzählen, wie etwa die Märchen der Brüder Grimm, waren seine Märchen hingegen aufgrund dieser Fülle weniger geeignet.

Im Gegensatz zu anderen Märchensammlern hat Hauff weniger auf tradiertes deutsches Volksgut als Quelle zurückgegriffen. Seine Märchen lassen sich daher kaum als Volksmärchen bezeichnen, sondern tragen vielmehr diverse Kennzeichen des Kunstmärchens. Dennoch hat Hauff den Stoff nicht frei erfunden. Vielfach greift er auf orientalische Sammlungen von Erzählungen zurück, in denen sich Realität mit exotischer Fantastik mischt.

Die Spannung zwischen den im 18. Jahrhundert vorherrschenden rationalen Tendenzen und den sich bereits ankündigenden Elementen deutscher Romantik, die generell ein Faible für das Fantastische hatte, ist in Hauffs Märchen deutlich zu spüren.

Im Folgenden stellen wir zwei besonders schöne Ausgaben vor.



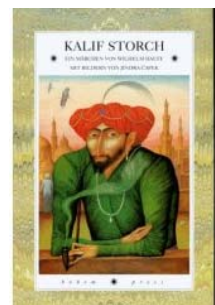
Die Abenteuer des kleinen Muck
Mit Bildern von Erhart Bauch
LeiV 2007 · 76 Seiten · 12,90

Für ein Bilderbuch ist die Geschichte vom kleinen Muck mit ihren 76 Seiten ungeheuer umfangreich. Das liegt nicht nur an dem Bild-Text-Verhältnis, bei dem das Bild weitaus überwiegt, sondern auch daran, dass hier das gesamte Hauff-Märchen erzählt wird, die lange und bewegte Lebensgeschichte des kleinen Muck.

In DER KLEINE MUCK erzählt Hauff die Geschichte eines Mannes in Zwergengestalt, der im Morgenland lebt und von den Kindern aufgrund seines merkwürdigen Aussehens mit dem viel zu großen Kopf und dem weiten Mantel oft verlacht wird. Aber dann vernehmen die Kinder die bewegende und bewegte Lebensgeschichte des Mannes, von seiner frühen Kindheit an, hören von dem Betrug an ihm und von seiner schrecklichen Rache an seinen Peinigern.

Diese erzählte Geschichte bildet das Märchen an sich, das sich deutlich von deutschen Volksmärchen unterscheidet, indem es das Märchenhafte auf einen Gegenstand, hier die zauberischen Pantoffeln, reduziert und durch realistische Abenteuer ersetzt. Das Element des Wunderbaren geht in Hauffs Märchen dadurch verloren, es weicht zugunsten der Abenteuer. Heutigen Kindern wird die Geschichte aufgrund ihres Reichtums an „action“ gefallen.

Dem angepasst sind auch die farbenfrohen Bilder, die die Welt des Orients in Pracht und Armut einfangen. In einer Fülle von Details erinnern sie an die Bildergeschichten des Comics, die Ereignis an Ereignis reihen. Im Vergleich zu den Illustrationen ist der Text pro Seite knapp gehalten, sodass in dieser Ausgabe das Visuelle beherrschend ist, was das Verständnis erleichtert und die Geduld beim Zuhören belohnt.



Kalif Storch
Mit Bildern von Jindra Capek
Bohem Press 1994 · 76 Seiten · 14,90

Wilhelm Hauffs Märchen über den Kalifen, der sich in einen Storch verwandelt und nicht wieder zum Menschen werden kann, ist für viele vielleicht nicht das, was sie unter einem typischen Märchen verstehen würden. Vergleicht man es beispielsweise mit den gesammelten Märchen der Brüder Grimm, fällt sofort der Orient als fremder Schauplatz auf. Natürlich enthält auch Kalif Storch die typischen Figuren, die so ein Märchen ausmachen, nämlich den guten Kalifen, den bösen Hexenmeister, der ihn vom Thron stoßen will, und am Ende eine Art gute Fee in Gestalt einer Eule, die den Kalifen rettet, damit ihren eigenen Fluch bricht und seine Frau wird.

Trotzdem sollte man sich die Frage stellen, ob dieses Märchen für Kinder ist. Sowohl der manchmal etwas fremd wirkende Text, bedingt durch seine Entstehungszeit, wie auch die Bilder von Jindra Capek wirken auf Kinder vermutlich irritierend, im Fall der Zeichnungen vielleicht sogar beängstigend.

Die Sprache wirkt teilweise etwas altmodisch, mit Sätzen wie 'man merkte, dass es ihm recht wohl war' für 'er fühlte sich gut', aber eben diese Sprache macht einen großen Teil des Besonderen dieses Buches aus, da es sich um eine Fassung handelt, die dem Originaltext von 1826 sehr nahe kommt.

Wohl typisch orientalische Begrüßungsrituale des Kalifen, als er auf seinen Großwesir trifft oder Anmerkungen über die Behandlung der Palastsklaven, sind weitere Details, die darauf schließen lassen, dass es sich um ein Märchen für Erwachsene handelt, da diese solchen Textstellen andere Bedeutung zumessen.

Die Geschichte des Kalifen nimmt ihren Lauf, als er nach dem Krämer schickt und dieser ihm ein kleines Döschen Schnupftabak verkauft, das eine angeblich unbekannte Formel enthält. Kalif und Großwesir lassen einen Gelehrten zu sich rufen, der ihnen unter Androhung der Folter verraten soll, was auf dem kleinen Zettel in der Dose steht. Untertänigst berichtet er, was dort in Latein geschrieben steht: Wer den Tabak schnupft und dabei das Wort 'Mutabor' spricht, kann sich in jedes Tier verwandeln. Lacht er dann jedoch, verschwindet das Wort aus seinem Gedächtnis und er wird nie wieder ein Mensch werden.

Der Kalif, der unbedingt erfahren möchte, was unter den Tieren gesprochen wird, verwandelt sich am nächsten Morgen zusammen mit seinem Großwesir in einen Storch. Amüsiert belauschen sie zwei Storchendamen, die sich über ein geplantes Fest unterhalten. Als eine beginnt, ihren einstudierten Tanz aufzuführen, tun die beiden verwandelten Menschen das Verbotene – und lachen. Das geheime Wort 'Mutabor' verschwindet aus ihrer Erinnerung und sie bleiben Störche.

Im Folgenden fließt ein politischer Aspekt ins Märchen ein, als sich nämlich nach vier Tagen, in denen der Kalif sich nicht hat sehen lassen, Mizra, der Sohn der Todfeindes des Kalifen, zum neuen Herrscher über Bagdad ausrufen lässt. Auch ein religiöses Element tritt in Erscheinung, als der Kalif als letzten Ausweg, den Fluch zu brechen, beschließt, zum Grab des Propheten zu pilgern und dort um Erlösung zu beten. Beide Elemente sind in den meisten Märchenfassungen für Kinder entweder gar nicht vertreten oder stark reduziert.

Durch Zufall gelangen die beiden Störche zu einer alten Ruine, in der sie die Nacht verbringen wollen. Dort treffen sie überraschend auf eine weinende Nachteule und erkennen, dass es sich bei ihr ebenfalls um einen verwunschenen Menschen handelt. Ihr Fluch ist, dass sie erst dann wieder ein Mensch wird, wenn sie ein Wesen findet, das sie trotz ihrer hässlichen Eulengestalt zur Frau nimmt. Sie gibt an, eine Prinzessin zu sein, die sich weigerte den Thronräuber Mizra zu heiraten und daher verzaubert wurde. Die Eule schließt mit den Störchen einen Pakt: Sie verrät ihnen, wo sich der Zauberer mit seinen Freunden trifft, damit sie dort das geheime Wort belauschen können, wenn als Gegenleistung einer von ihnen sie zur Frau nimmt.

Kalif und Wesir ziehen sich zur Beratung zurück, denn keiner der eitlen Männer will eine hässliche Frau an seiner Seite haben. Beide achten weniger darauf, dass die 'Eule' liebenswert und hilfsbereit ist. Für die Männer steht ihr Aussehen im Vordergrund, das sie in ihrer gesellschaftlichen Position blamieren könnte. Doch schließlich einigen sich die beiden und der Kalif verspricht, die Prinzessin zur Frau zu nehmen, wenn sie beide wieder erlöst sind. Sie belauschen tatsächlich das Gespräch unter den Zauberern und erkennen dabei den Krämer, der ihnen die Schnupftabaksdose verkauft hat. Froh, endlich wieder ihre menschliche Gestalt zu haben, sehen sich die beiden Männer plötzlich einer wunderschönen, jungen Frau gegenüber. Wir ahnen es bereits: Es ist die verwunschene Nachteule. Nun freut sich der Kalif, dass er seine so hübsche Braut an seiner Seite hat, als er nach Bagdad zurückkehrt und jubelnd vom Volk empfangen wird, das ihn bereits für tot hielt.

Die Geschichte endet damit, dass der hexerische Krämer in der Ruine erhängt wird und sein Sohn, der unrechtmäßige Thronherr Mizra, um sein Leben zu schützen, ebenfalls von dem Tabak schnupfen muss und sich in einen Storch verwandelt, der in einen winzigen Käfig gesperrt und im Garten des Kalifen aufgestellt wird.

Ein kleines Manko: Man erfährt nirgends im Buch etwas über den Autor Wilhelm Hauff (1802–1827) oder den Illustrator Jindra Capek, dessen Bilder sehr individuell und künstlerisch sind, aber nochmals die These stützen, dass es sich um kein Kinderbuch handelt, da manche Bilder durch verzerrte Gesichtszüge, hässliche Fratzen und knochige Finger für Kinder doch sehr erschreckend sind.

Ruth van Nahl

